

## Interpellation Fraktion SVP (Rudolf Friedli, SVP): Was bringt die Wirtschaftsförderung wirklich?

Im Internet-Auftritt der Stadt Bern steht beim Wirtschaftsamt:

„Die obersten Ziele des Wirtschaftsamts sind die Erhaltung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie die Promotion des Wirtschaftsstandorts Region Bern. Es unterstützt Firmen bei der Ansiedlung (Standortvermittlung) und bietet Hand bei betriebswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Anliegen und Fragestellungen. Es vernetzt die lokale Berner KMU-Szene und auch die Gemeinden untereinander und verweist bei Fragen und Anliegen an die richtigen Stellen.“

In der Bevölkerung wird der Nutzen der Wirtschaftsförderung stark hinterfragt bis negiert. Oft ist die Rede davon, es werde nur geplaudert und gegessen, ohne konkrete Resultate zugunsten der Wirtschaft in der Stadt zu erreichen, also ohne dass die Wirtschaftsförderung mehr Arbeitsplätze für die Bevölkerung und mehr Steuern für die Stadt Bern generiert.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Kann der Gemeinderat mit Zahlen und Fakten nachvollziehbar aufzeigen, ob die Wirtschaftsförderung zu mehr Arbeitsplätzen für die Bevölkerung führt als ohne sie?
2. Kann der Gemeinderat mit Zahlen und Fakten nachvollziehbar aufzeigen, ob die Wirtschaftsförderung finanziell der Stadt mehr einbringt, als sie kostet?
3. Warum siedelt der Gemeinderat die Wirtschaftsförderung in der SUE an? Ist Wirtschaftsförderung nicht eher Stadtpräsidiumsaufgabe, weil es um einen absolut zentralen Punkt der Stadtinteressen, nämlich um die städtischen Erträge und damit um mehr oder weniger grosse Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt geht, wogegen die städtebauliche Planung ideal in die SUE (insbesondere zum Teil „Umwelt“) passen würde? Ohne Geld kann die Stadt gar nichts machen, also ist Wirtschaftsförderung doch das Zentralste überhaupt und gehört in präsidiale Hände, oder bringt sie eben doch nichts, wie die Bevölkerung seit langem vermutet?

Bern, 24. April 2014

*Erstunterzeichnende: Rudolf Friedli*

*Mitunterzeichnende: Roland Jakob, Alexander Feuz, Ueli Jaisli, Nathalie D'Addezio, Manfred Blaser, Kurt Rügsegger, Erich Hess, Simon Glauser*

### Antwort des Gemeinderats

#### *Einleitung*

Nach aussen tritt das Wirtschaftsamt zusammen mit 34 Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland unter der Bezeichnung WIRTSCHAFTSRAUM BERN (WRB) auf. Der WRB umfasst rund 400 000 Einwohnerinnen und Einwohner und erwirtschaftete 2013 ein Bruttoinlandprodukt von 37 280 Mio. Franken.<sup>1</sup> Die Hauptaufgabe des WRB ist die Standortentwicklung und Wirtschaftsförderung in diesem Gebiet, gestützt auf die Strategie 2020, welche die Regionalversammlung Bern-Mittelland am 21. Juni 2012 verabschiedet hat.

#### *Mehrwert für die Wirtschaft*

Der WRB unterstützt die Wirtschaft in vielen Belangen. So erhalten Unternehmen, Organisationen und Verbände Beratung und Support bei der Suche nach neuen Standorten oder Räumlichkeiten.

---

<sup>1</sup> Quelle beco: Strukturdaten Verwaltungskreis Bern-Mittelland.

Auf Nachfrage gibt der WRB Auskunft über Nutzungszonen in den Quartieren, über Vorschriften für das Gewerbe oder Beratung bei Unternehmensgründungen. Der WRB ermöglicht weiter Zugang zu Wissensträgern sowie zu möglichen Geldgebern. Die Netzwerk- und Informationsanlässe des WRB sind gut besucht und die Medien des WRB, wie Broschüren, Magazin BERNpunkt, Newsletter u.a., werden von einem breiten Publikum gelesen. Alleine das zweimal pro Jahr erscheinende Magazin BERNpunkt hat eine Auflage von 12 000 Stück. Die Anzahl der Personen, welche die WRB-Internet-Seite besuchen, ist stark zunehmend. Pro Monat sind es aktuell rund 20 000 Hits, also dreimal so viel wie vor zwei Jahren. Die Anzahl der Standortanfragen ist in den letzten drei Jahren stabil geblieben bzw. leicht von 109 (2011) auf 113 pro Jahr gestiegen. Die Anfragen sind jedoch komplexer geworden (detailliertere Fragen bzw. Bedarf an Zusatzinformationen wie z.B. Raumhöhe, Dichte, Art des Bodenbelags, Anschlüsse, Bodenbelastbarkeit etc.) und werden entsprechend massgeschneidert beantwortet.

Für Unternehmen ist der Gang zu den Behörden nicht immer einfach. Der WRB stimmt als Kontaktstelle für die Firmen deren Anfragen zwischen Stadtplanung, Amt für Umweltschutz, Denkmalschutz, Polizeiinspektorat und anderen städtischen und kantonalen Ämtern oder Organisationen ab. Der Mehrwert des WRB für die Unternehmen liegt u.a. auch in tieferen personellen und finanziellen Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Geschäftsabwicklung entstehen. So etwa hilft der WRB den Firmen bei der Beschaffung von Information oder bei der Suche nach den richtigen Ansprechpartnern. Die dadurch niedriger gehaltenen Aufwendungen stellen für die Firmen einen Mehrwert dar. Zusätzlich besteht von den Unternehmen eine breite Nachfrage nach den zahlreichen Kommunikationsplattformen des WRB (gedruckt und elektronisch). Dazu kommt die Wertschöpfung in der Region, wie etwa durch die Vergabe von Werbe- und Druckaufträgen oder die Organisation von Anlässen.

#### *Mehrwert für die Geldgeber*

Finanziert wird der WRB von der öffentlichen Hand und strategischen Partnern.

Mit dem gemeinsamen Auftritt als WRB profitiert die Region von der wirtschaftlichen Anziehungskraft der Bundesstadt Bern. Mit vereinten Kräften - auch zusammen mit dem Kanton und anderen Partnerorganisationen - gelingt es, sich gegenüber konkurrierenden Städten und Regionen zu behaupten und wichtige Grossunternehmen und KMUs auf den Grossraum Bern aufmerksam zu machen, sie bei der Standortwahl zu unterstützen und sie nach der Ansiedelung auch hier zu halten. Die Bürgerinnen und Bürger haben einen indirekten Gegenwert für ihren Beitrag in Form von Investitionen und Arbeitsplätzen in Bern und Umgebung. Der Kanton spielt insbesondere bei der Akquisition von Grossunternehmen eine massgebliche Rolle. Neben der Promotion zählt aber auch die Bestandespflege zu den wichtigsten Aufgaben der städtischen und regionalen Wirtschaftsförderung, welche die Standortförderung des Kantons gemäss eigenen Angaben selber nicht wahrnehmen kann und diesbezüglich auf lokale und regionale Partner angewiesen ist.

Die strategischen Partner erhalten für ihren finanziellen Einsatz Logo-Präsenz, Auftritte und Plattformen an Veranstaltungen, Inserate im WRB-Newsletter und ähnliches. Diese Private Public Partnership (PPP) sind das Ergebnis einer jahrelangen Aufbauarbeit und Vertrauensbildung. Ohne Vertrauen in die Stabilität und Werte des WRB würden solche Partnerschaften nicht mitgetragen.

#### *Fazit:*

Die Mittel für den WRB werden zielorientiert und massvoll eingesetzt, auch wenn sich die Wirkung - wie bei jeder Wirtschaftsförderung - nicht immer abschliessend und direkt nachweisen lässt. Wirtschaftsförderung ist die Summe aller Anstrengungen der beteiligten Institutionen.

*Zu Frage 1:*

Wie in der Einleitung festgehalten, ist die Entwicklung einer Region das Ergebnis aller Anstrengungen, sei es von der öffentlichen Hand, sei es von privater Seite. Eine Ursachen-Wirkungsanalyse bleibt immer unscharf. Ob die neu geschaffenen Arbeitsplätze direkt eine Folge der Anstrengungen des WRB sind, lässt sich somit nicht eindeutig nachweisen. Den massgeblichen Perimeter der Aktivitäten des WRB bilden die Strukturdaten der Berner Volkswirtschaftsdirektion beco für die Verwaltungsregion Bern-Mittelland ab:

	2011	2014, Stand Februar
Ständige Wohnbevölkerung	386 217	395 006 (2012)
Arbeitslosenquote	2.7 %	2.4 % (2013)
Bruttoinlandprodukt (BIP real)	31 557 Mio. Franken	37 280 Mio. Franken (2013 p)
Neue Unternehmen im 2. Und 3. Sektor	401	406 (2012)
Vollzeitäquivalente in neuen Unternehmen 2. Und 3. Sektor	553	569 (2012)
Exporte	2 850 Mio. Franken	3 736 Mio. Franken (2013 p)
Bauinvestitionen inkl. Gewerbe	197 Mio. Franken	312 Mio. Franken (2012)
Logiernächte (in 1000)	836,8	874,4 (2013)

Auch die Kennzahlen, welche der WRB in eigener Regie für seine Dienstleistungen erhebt, sind ermutigend. So nimmt etwa die Anzahl der allgemeinen Beratungen oder der Standortanfragen pro Jahr stetig zu, ebenso wie die Anzahl Besucherinnen und Besucher auf der WRB-Internet-Seite. Sie hat sich von März 2012 bis März 2014 beinahe verdreifacht (siehe Einleitung). Die zahlreichen Netzwerkanlässe sind meistens rasch ausgebucht. Der elektronische Newsletter und die Druckerzeugnisse werden stark nachgefragt. Diese positiven Signale legt der Gemeinderat als Erfolg aus. Er hat den WRB angehalten, die Datenbasis zu verfeinern und ihre Aussagekraft zu steigern.

*Zu Frage 2:*

Der Gemeinderat kann das Kosten-/Nutzenverhältnis der Wirtschaftsförderung nicht ursächlich nachweisen. Der Mehrwert der Wirtschaftsförderung für die Stadt Bern lässt sich nicht in Franken rechnen (siehe Einleitung und Frage 1). Allerdings lässt sich festhalten, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Bern beim Fehlen der Wirtschaftsförderung Schaden nehmen würde. Vergleichbar mit dem Schaden, den ein Unternehmen hat, das auf Werbung verzichtet und dadurch im Vergleich zur Konkurrenz in Vergessenheit gerät.

Die Kostenseite indes präsentiert sich wie folgt: Im Wirtschaftsamt arbeiten zurzeit 8 Personen, was 6,2 Vollzeitstellen entspricht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zwei Personen mit Teilzeitpensum (insgesamt 1,1 Vollzeitstellen) aufgrund ihrer eingeschränkten Leistungsfähigkeit in Schonarbeitsplätzen arbeiten. Das Amt hat 2014 für seinen Betrieb Bruttokosten von 1,2 Mio. Franken budgetiert (nach Abzug der Beiträge für Bern Tourismus BET). Rechnet man davon die verschiedenen Einnahmen ab (durch Beiträge Teilkonferenz Wirtschaft, PPP u.a.), ergeben sich Nettokosten von rund Fr. 900 000.00. Mit diesem Geld werden auch Aufgaben erfüllt, welche nicht direkt die Wirtschaftsförderung betreffen, allem voran die Bearbeitung von politischen Geschäften mit wirtschaftlichen Fragestellungen und verwaltungsinterne Aufträge/Projekte sowie die Einsitznahme in zahlreichen interdisziplinären Arbeitsgruppen. Auf die Wirtschaftsförderung entfallen von den Nettokosten gut die Hälfte (Fr. 450 000.00). Dies macht rund Fr. 3.25 pro Einwohnerin/Einwohner der Stadt Bern pro Jahr aus. Zuverlässige Vergleichszahlen über die Ausgaben anderer Städte liegen zurzeit nicht vor. Es wird geprüft, ob in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bern ein Vergleich erstellt werden kann.

*Zu Frage 3:*

Per 1. Januar 2008 wurde die Stadtpolizei in die Kantonspolizei überführt. Gleichzeitig hatte der Gemeinderat der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie (SUE) neue Aufgaben übertragen. Mit der Reorganisation wurde der SUE das Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz und die Mobilitätsberatung übertragen. Das Wirtschaftsamt (WA) wurde von der Präsidioldirektion (PRD) zur Direktion SUE verschoben, hauptsächlich um die Schnittstellen zum Polizeiinspektorat (insbesondere zur Dienststelle Gewerbe und Veranstaltungsmanagement), zum Amt für Umweltschutz (Klimaplattform der Wirtschaft, Cleantech, SwissECS u.a.) oder zum Tierpark (Tourismus) optimal zu nutzen. Diese Zuteilung wurde vom Gemeinderat 2011 bestätigt. Um die Ausgewogenheit der verschiedenen Direktionen zu gewährleisten, würde eine Umteilung des Wirtschaftsamts voraussichtlich in eine grössere Verwaltungsreform münden. Der Gemeinderat hat darauf verzichtet.

Für die stadtinterne Koordination stehen projektbezogene Gremien zur Verfügung, die sich regelmässig gegenseitig über anstehende Projekte informieren und sich treffen. Die direktionsübergreifende Zusammenarbeit verläuft gut, und die Aufgaben sind klar zugeordnet. Die klassische Standortförderung obliegt dem WIRTSCHAFTSRAUM BERN (WRB), andere Fachabteilungen kümmern sich um andere, für die Standortförderung relevante Fragen, so etwa Immobilien Stadt Bern um die Entwicklung und Vermarktung der städtischen Areale oder Bern Tourismus (BET) um die touristischen Belange. Insofern ist Standortförderung eine klassische Querschnittsaufgabe. Verschiedene gemeinsame, erfolgreiche Projekte bezeugen dies, so etwa die Euro 08, Hauptstadtregion, Swiss Energy and Climate Summit (SwissECS), Auftritt BEA 2013, SwissSkills Bern 2014 oder das Stadtentwicklungskonzept 2015. Die Abstimmung ist konstruktiv und Aufgabenüberschneidungen sind selten. Die persönlichen Kontakte spielen gut.

Wichtig für die Wirtschaft ist es letztendlich, *eine* lokal verantwortliche Anlaufstelle für ihre Anliegen zu haben. Ob diese nun in der Präsidioldirektion oder in der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie oder in einer anderen Direktion angesiedelt ist, ist zweitrangig. Hauptsache ist, dass diese Anlaufstelle die Koordination zwischen den einzelnen Akteuren sicherstellt und die Synergien bestmöglich im Kundeninteresse genutzt werden.

Bern, 17. September 2014

Der Gemeinderat